

Daten und Fakten zur Integrationspolitik in Kommunen

www.wegweiser-demographie.de



Daten und Fakten zur Integrationspolitik in Kommunen

www.wegweiser-demographie.de

Kontakt:

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh

Claudia Walther
Kompetenzzentrum Demokratie und Integration
Telefon 05241 81-81360
E-Mail claudia.walther@bertelsmann.de

Ulrich Kober
Kompetenzzentrum Demokratie und Integration
Telefon 05241 81-81598
E-Mail ulrich.kober@bertelsmann.de

www.bertelsmann-stiftung.de

2008, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Daten und Fakten zur Integration in Kommunen

Erstmals stehen nun auch bundesweit wesentliche Daten zur Integration von Zuwanderern für alle Städte, Kreise und Gemeinden über 5.000 Einwohner im Internet zur Verfügung. Diese Daten sind also für die Öffentlichkeit einsehbar unter: www.wegweiser-demographie.de. In Nordrhein-Westfalen, wo wir in Zusammenarbeit mit dem Landes-Ministerium MGFFI (Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration) bereits letztes Jahr Integrationsdaten im Internet veröffentlicht hatten, stieß dieses Angebot auf breite Resonanz und ermutigte uns, zu diesem nun bundesweiten Schritt. Die Datenrecherche wurde durch das Institut GEBIT (Gesellschaft für Beratung sozialer Innovation und Informationstechnologie) in Münster vorgenommen. GEBIT-Mitarbeiterin Elke Bruckner erläutert in der hier veröffentlichten Sonderauswertung die auffälligsten Ergebnisse. Untenstehend finden Sie noch ein Zitat von Dr. Bernhard Santel, MGFFI-NRW, dazu, wie Daten zu Ausländern und zu Zuwanderern definiert werden. Die Daten unter www.wegweiser-demographie.de geben Auskunft darüber, wie hoch der Zuwandereranteil in den Gemeinden, Städten und Kreisen des Landes ist und wie es um die Integration in Bildung, Ausbildung, Arbeit und sozialer Sicherung steht.

Claudia Walther, Bertelsmann Stiftung

Staatsbürgerschaft oder Zuwanderungsgeschichte?

Daten zur Integration

Die meisten der nachfolgenden Daten beziehen sich auf Ausländerinnen und Ausländer. „Bis heute arbeitet die amtliche Bevölkerungsstatistik mit der Unterscheidung in Deutsche und Ausländer. Diese Einteilung ist trennscharf und hat ihre Berechtigung, sie sagt aber immer weniger über den Sachverhalt der Migration aus. So haben viele Deutsche – oft bedingt durch Einbürgerung – eine Zuwanderungsgeschichte, viele Ausländer sind hingegen nie zugewandert, sondern in Deutschland geboren. Sowohl unter den Deutschen als auch unter den Ausländern sind also Menschen mit und ohne individuelle Zuwanderungsgeschichte. Für die Nutzung der Statistik besonders wichtig ist: Die Zahl der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte geht weit über die der Ausländer hinaus.“ (Dr. Bernhard Santel, MGFFI NRW)

Nach Mikrozensus 2005 bedeutet Migrationshintergrund:

- Personen haben entweder eine ausländische Staatsangehörigkeit,
- sind seit 1950 nach Deutschland zugewandert, oder
- haben mindestens einen Elternteil, der seit 1960 zugewandert ist oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt.

Nach dieser Definition von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. mit Migrationshintergrund können endlich auch Spätaussiedler und Aussiedler sowie eingebürgerte ehemalige Ausländer und Kinder von Ausländern erfasst werden, die aufgrund des neuen Staatsangehörigkeitsrechts mit der Geburt Deutsche sind. Allerdings sind Daten zu Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bzw. Migrationshintergrund noch nicht auf kommunaler Ebene ohne weiteres verfügbar – trotz der aufgezeigten Problematik. Bei Kindern in Kindertagesstätten wird jedoch bereits der Migrationshintergrund erfasst. Die Schulstatistik soll in den nächsten Jahren umgestellt werden. Daher mussten auch wir bei den meisten Kennzahlen zunächst noch auf Daten zurückgreifen, die sich auf den ausländischen Pass beziehen. Sie sind dennoch Indikatoren für eine jeweilige Tendenz, die auch in etwa für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte insgesamt gilt.

Inhalt

Kernkennzahlen Integration: Ergebnisse für Deutschland 2005	4
Ausländeranteil an der Bevölkerung.....	4
Kinder mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen	5
Ausländeranteil an Förderschulen.....	6
Bildungsabschlüsse von Ausländern.....	6
Ausbildungssituation und Arbeitslosigkeit von jungen Ausländern	7
Arbeitslosigkeit und Bezug von SGB II-Leistungen	8
Kinderarmut	8
Altersarmut	9
Fazit	10
Ergebnisse für die Bundesländer	12
Grafiken	19

Von Elke Bruckner, GEBIT

Kernkennzahlen Integration: Ergebnisse für Deutschland 2005

Betrachtet man die Situation von Ausländern in gesamt Deutschland, fällt ein klarer Ost-West-Unterschied¹ ins Auge:

Ost-West-Unterschiede

- Im Osten Deutschlands leben deutlich weniger Ausländer als im Westen.
- Gleichzeitig stellt sich auch die Situation von Ausländern im Hinblick auf Bildung, Integration in Arbeit wie auch im Hinblick auf ihre soziale Lage im Osten und Westen Deutschlands unterschiedlich dar.

Ausländeranteil an der Bevölkerung

Im Durchschnitt lag der Ausländeranteil Ende 2005 in Westdeutschland bei 10,2%, im Osten dagegen bei lediglich 2,3%. Der größte Anteil findet sich dabei in Hamburg mit 14,2%, der niedrigste in Sachsen-Anhalt mit 1,9%.

Ausländeranteile in Ostdeutschland niedrig

In der Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen ist der Ausländeranteil am höchsten. Im Westen sind im Mittel 13,1% der Bevölkerung

Ausländeranteile in den Altersgruppen

¹ Westdeutschland: Alte Bundesländer einschließlich Berlin

dieser Altersgruppe Ausländer, in Hamburg sind es sogar 18,2%. Im Osten besitzen lediglich 2,5% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen keinen deutschen Pass.

Der Ausländeranteil bei den Älteren ab 65 Jahren ist in allen Landesteilen deutlich niedriger als in den jüngeren Altersgruppen. Im Westen sind durchschnittlich 3,8% der Bevölkerung diesen Alters Ausländer, im Osten lediglich 0,5%. Den höchsten Ausländeranteil in dieser Altersgruppe findet man mit 5,3% in Baden-Württemberg.

Kinder mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen²

Leider liegen für Bremen und Hamburg, zwei Bundesländern mit einem hohen Ausländeranteil keine Daten zum Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen für Kinder vor. Im Durchschnitt der übrigen alten Bundesländer besaß im März 2006 etwas mehr als ein Viertel (26,3%) der Kinder in Tageseinrichtungen einen Migrationshintergrund, d.h., sie haben mindestens ein Elternteil, das im Ausland geboren ist und/oder bei ihnen zu Hause wird vorwiegend eine andere Sprache als Deutsch gesprochen. Bei den 3-Jährigen in den westlichen Bundesländern sind es mit 25,8% kaum weniger.

Der höchste Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund ist in Rheinland-Pfalz zu finden. 34,1% aller Kinder in Tageseinrichtungen und 35,2% der Dreijährigen, die dort betreut werden, haben mindestens ein ausländisches Elternteil und/oder sprechen zu Hause vorwiegend eine andere Sprache als Deutsch.

In den östlichen Bundesländern ist der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen viermal kleiner als im Westen: Insgesamt besitzen nur 5% der Kinder, die in Tageseinrichtungen betreut werden, einen Migrationshintergrund. Bei den Dreijährigen sind es mit 5,6% sogar etwas mehr.

Die These, dass Kinder mit Migrationshintergrund erst später in Tageseinrichtungen geschickt werden, kann anhand dieser Daten also weder für den Osten noch für den Westen Deutschlands bestätigt werden.

*Migrantenanteil in
Tageseinrichtungen
Westdeutschlands
bei einem Viertel*

*Migrantenanteil in
Tageseinrichtungen
Ostdeutschlands
bei 5%*

*Migranten kommen
nicht später in den
Kindergarten als
Deutsche*

² Migrationshintergrund wurde dabei definiert als: Mindestens ein Elternteil im Ausland geboren und/oder vorwiegend im Haushalt gesprochene Sprache nicht Deutsch. Berücksichtigt wurden Kinder in Tageseinrichtung im Alter bis zu 8 Jahren ohne Schulbesuch.

Ausländeranteil an Förderschulen

In den westlichen Bundesländern sind Ausländerkinder in Förderschulen mit Schwerpunkt Lernen sowie dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung deutlich überrepräsentiert. Bei einem durchschnittlichen Ausländeranteil bei den unter 15-Jährigen von 10,1% liegt ihr Anteil an den Förderschülern bei 21,4% deutlich darüber.

Ausländer an Förderschulen im Westen stark überrepräsentiert

In Hamburg sind 14,2% der Bevölkerung unter 15 Jahren Ausländer. Der Anteil der Ausländerkinder an den Förderschulen liegt jedoch bei 34,5%. In Baden-Württemberg steht ein Ausländeranteil von 11,9% in der Gruppe der Kinder einem Ausländeranteil von 29,9% an den Förderschulen gegenüber.

In den östlichen Bundesländern ist der Ausländeranteil an Förderschulen dagegen geringer als der Ausländeranteil an der Bevölkerung unter 15 Jahren. Im Durchschnitt der östlichen Bundesländer besitzen 2,7% der Kinder keinen deutschen Pass. Der Ausländeranteil an den Förderschulen liegt jedoch bei lediglich 1,2%.

Ausländer an Förderschulen im Osten eher unterrepräsentiert

Bildungsabschlüsse von Ausländern

Im Osten wie im Westen machen ausländische Schüler seltener Abitur als Deutsche. Im Westen verlassen durchschnittlich 25,5% und im Osten 27,1% der Abgänger die Schule mit der allgemeinen Hochschulreife. In der Gruppe der Ausländer sind es 9,2% im Westen und 17,7% im Osten.

Ausländer verlassen Schule seltener mit Abitur

Damit erreichen ausländische Schüler in den östlichen Bundesländern aber deutlich häufiger höhere Schulabschlüsse als im Westen. Die höchsten Abiturquoten ausländischer Schulabgänger finden sich mit 30,5% in Brandenburg. Die niedrigste Abiturientenquote von Ausländern liegt bei 3,7% und ist in Baden-Württemberg zu finden. In Bayern, dem Saarland, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Hessen und Mecklenburg-Vorpommern liegt der Anteil zwischen 5 und 10%.

Im Osten machen Ausländer häufiger Abitur als im Westen

Im Osten wie im Westen verlassen ausländische Schüler die Schule deutlich häufiger ohne Hauptschulabschluss als Deutsche. Der Unterschied zwischen West und Ost ist hier jedoch gering. In beiden Teilen Deutschlands sind es knapp ein Fünftel der ausländischen Schulabgänger. Betrachtet man den Anteil der Abgänger ohne Hauptschulabschluss an allen Schulabgängern, liegt die Quote bei 8,7% im Westen und 9,9% im Osten.

In West- und Ostdeutschland verlassen Ausländer die Schule häufiger ohne Hauptschulabschluss

Dennoch gibt es deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Bundesländern. Der höchste Anteil der ausländischen Schulabgänger ohne Abschluss ist mit fast 30% in Sachsen-Anhalt zu finden, dicht gefolgt von Hamburg. Der niedrigste Anteil von 10,3% findet sich in Hessen.

Ausbildungssituation und Arbeitslosigkeit von jungen Ausländern

Auch die Ausbildungssituation unterscheidet sich deutlich zwischen Ausländern und Deutschen. Im Osten wie im Westen befinden sich 18- bis unter 21-Jährige Ausländer deutlich seltener in einem sozialversicherungspflichtigen Ausbildungsverhältnis als Deutsche. Allerdings liegt dieser Anteil im Westen bei 23,8%, im Osten dagegen bei lediglich 5,9%. Betrachtet man die Altersgruppe der 18- unter 21-Jährigen insgesamt, so liegt der Anteil der jungen Erwachsenen in sozialversicherungspflichtigen Ausbildungsverhältnissen im Westen bei 57,8% etwas niedriger als im Osten mit 60,9%.

*Ausländer seltener
in Ausbildungs-
verhältnissen,
insbesondere
im Osten*

Mit Abstand der höchste Anteil der Auszubildenden an der ausländischen Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 21 Jahren findet sich mit 36,3% in Baden-Württemberg. Betrachtet man alle jungen Heranwachsenden ist der Anteil in Baden-Württemberg mit 60,1% eher durchschnittlich.

In Thüringen sind lediglich 2% der Ausländer dieser Altersgruppe in einem sozialversicherungspflichtigen Ausbildungsverhältnis. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung dieser Altersgruppe liegt hier bei 61,5%.

Diese geringe Integration junger Ausländer in den Ausbildungsmarkt findet in der Jugendarbeitslosigkeit allerdings keine Entsprechung. Der Unterschied zwischen West und Ost ist hier äußerst gering und fällt sogar zugunsten des Ostens aus. 4,9% der 15- unter 25-Jährigen Ausländer in den östlichen Bundesländern waren im Juni 2006 arbeitslos gemeldet und 5,3% der Ausländer dieser Altersgruppe in den westlichen Bundesländern. Höchster wie niedrigster Wert sind dabei im Osten zu finden: 11,5% der Ausländer unter 25 in Thüringen waren im Juni 2006 arbeitslos gemeldet, aber lediglich 2,9% in Mecklenburg-Vorpommern.

*Kein Ost-West-
Unterschied bei der
Jugendarbeitslosigkeit*

Im Osten liegt die Arbeitslosenquote junger Ausländer sogar niedriger als die Arbeitslosigkeit in dieser Altersgruppe insgesamt: Dem Anteil von 4,9% Arbeitslosen bei den unter 25-Jährigen Ausländern steht ein Gesamtanteil von 7,3% in dieser Altersgruppe gegenüber. Im Westen ist es umgekehrt: Hier sind ausländische junge Menschen häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als im Durchschnitt dieser Altersgruppe. Durchschnittlich 4,9% aller 15- bis unter 25-Jährigen im Westen waren im Juni 2006 arbeitslos gemeldet, aber 5,3% aller ausländischen Jugendlichen im Westen. Eine insgesamt überdurchschnittliche Jugendarbeitslosigkeit findet sich aber auch in Berlin und Hessen.

*Jugendarbeitslosigkeit
von Ausländern im
Osten niedriger als
Jugendarbeitslosigkeit
insgesamt*

Arbeitslosigkeit und Bezug von SGB II-Leistungen

Insgesamt ist die Arbeitslosigkeit im Osten deutlich höher als im Westen. 12,5% der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, also zwischen 15 und 64 Jahren, waren in den neuen Bundesländern im Juni 2006 arbeitslos gemeldet. Im Westen waren es 8%.

Deutlich höhere Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland

Im Vergleich dazu ist der Unterschied zwischen West und Ost bei der ausländischen Bevölkerung deutlich geringer: Im Osten waren im Juni 2006 12,1% der ausländischen Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren arbeitslos, im Westen 11,5%. Damit ist aber der Anteil der Arbeitslosen an der ausländischen Bevölkerung im Osten sogar geringfügig niedriger als der Anteil an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter insgesamt.

Ausländer im Osten nur geringfügig häufiger arbeitslos als im Westen

Der höchste Anteil der Arbeitslosen an der ausländischen Bevölkerung ist in Sachsen-Anhalt zu finden, wo 15,8% arbeitslos gemeldet sind. In diesem Bundesland ist aber auch der Anteil der Arbeitslosen insgesamt mit 13,4% am höchsten. Auch in Bremen, Nordrhein-Westfalen und Berlin ist der Anteil der Arbeitslosen an der ausländischen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter überdurchschnittlich hoch.

In Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz liegt der Anteil der Arbeitslosen an der ausländischen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter unter 10% und damit unter dem Durchschnitt. Unterdurchschnittlich ist hier aber auch der Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter insgesamt.

Wie bei der Arbeitslosigkeit, ist auch im Hinblick auf den Anteil der Empfänger von Leistungen nach dem SGB II an der ausländischen Bevölkerung nur ein geringer Unterschied zwischen West und Ost festzustellen. 22,3% der ausländischen Bevölkerung im Osten und 20,4% der ausländischen Bevölkerung im Westen erhalten solche Leistungen.

Kaum Unterschiede im SGB-II-Bezug von Ausländern zwischen Ost und West

Spitzenreiter sind dabei Berlin mit 29,7%, Sachsen-Anhalt mit 29,5%, Bremen mit 28% und Brandenburg mit 25%. In Bayern und Baden-Württemberg liegen die Quoten mit knapp über 10% am niedrigsten.

Kinderarmut

Im Hinblick auf die Kinderarmut in der ausländischen Bevölkerung besteht wieder ein klarer Ost-West-Unterschied, allerdings zuungunsten der ausländischen Kinder in den westlichen Bundesländern:

Ausländische Kinder im Osten seltener von Armut betroffen als im Westen

Durchschnittlich waren im Juni 2006 30,7% der ausländischen Kinder unter 15 Jahren im Westen auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen, aber „nur“ ein Viertel der ausländischen Kinder im Osten.

Trauriger Spitzenreiter ist Berlin, wo mehr als die Hälfte (51,8%) der ausländischen Kinder unter 15 Jahren Sozialgeld erhält. In Bremen sind es immerhin 41,2%. Der niedrigste Anteil findet sich in Brandenburg, wo 18,1% der ausländischen Kinder Sozialgeld erhalten.

Kinderarmut insgesamt im Osten weit häufiger verbreitet als im Westen

Betrachtet man die Kinderarmut insgesamt, also den Anteil der Sozialgeldempfänger an der Bevölkerung unter 15 Jahren unabhängig von der Nationalität, zeigt sich ein anderes Bild. Hier ist der Anteil im Osten deutlich höher als im Westen. 28,6% der Kinder im Osten erhält Sozialgeld, im Westen sind es mit 18,5% 10% weniger.

Spitzenreiter ist erneut Berlin, wo mehr als ein Drittel (36,4%) der Kinder auf Hartz IV angewiesen ist. Auch in Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Bremen erhalten mehr als 30% der Kinder unter 15 Jahren Sozialgeld. Lediglich in Bayern liegt der Anteil unter 10%. In Baden-Württemberg ist der Anteil mit 11,8% nur wenig höher.

Altersarmut

Auch im Hinblick auf den Bezug von Leistungen nach dem SGB XII, der Grundsicherung wegen Alters, liegen nicht für alle Bundesländer Zahlen vor. Die vorhandenen Daten machen aber deutlich, dass Altersarmut in der ausländischen Bevölkerung deutlich weiter verbreitet ist als in der Bevölkerung insgesamt. Zudem sind ältere Ausländer in den östlichen Bundesländern häufiger betroffen als in den westlichen. Durchschnittlich erhalten 24% der ausländischen Bevölkerung ab 65 Jahren in den östlichen Bundesländern Leistungen nach dem SGB XII. Im Westen sind es 15,5%³. Den höchsten Anteil von SGB-XII-Beziehern in der ausländischen Bevölkerung ab 65 Jahren findet man in Mecklenburg-Vorpommern mit 40,5%, den niedrigsten in Thüringen mit 10,8%.

Altersarmut bei Ausländern häufiger verbreitet – im Osten häufiger als im Westen

Betrachtet man den Anteil der Bezieher von Grundsicherungsleistungen wegen Alters an der Bevölkerung ab 65 Jahren insgesamt, findet sich Altersarmut im Westen häufiger als im Osten. 2,9% der Älteren im Westen und 1,1% der ab 65-Jährigen im Osten sind auf Grundsicherungsleistungen angewiesen⁴. Der höchste Wert ist dabei mit 4,1% in Berlin zu finden.

Altersarmut insgesamt im Westen verbreiteter als im Osten

³ Durchschnitt ohne Bremen, Baden-Württemberg und Bayern.

⁴ Durchschnitt ohne Baden-Württemberg.

Fazit

Betrachtet man die Zahlen, stellt sich die Frage der Integration von Ausländern in die deutsche Gesellschaft vorwiegend in Westdeutschland. Im Osten Deutschlands lebt nur eine vergleichsweise geringe Zahl von Ausländern bzw. Personen mit Migrationshintergrund. Dort lebende Ausländer erzielen in den Schulen bessere Bildungsergebnisse als diejenigen in den westlichen Bundesländern und sie unterscheiden sich im Hinblick auf ihre Integration in den Arbeitsmarkt oder die Betroffenheit von Armut kaum von der Gesamtbevölkerung. Ausländische Kinder, die in einem ostdeutschen Bundesland leben, sind sogar seltener von Armut betroffen als ausländische Kinder im Westen.

Integrationsprobleme vordringlich in Westdeutschland

Dies deutet darauf hin, dass sich die Ausländerpopulation in den neuen Bundesländern in ihrer sozialen Zusammensetzung deutlich von der im Westen Deutschlands unterscheidet. Ausländer aus bildungsfernen Milieus scheinen im Osten seltener vertreten zu sein. Vielmehr deutet der Grad der Arbeitsmarktintegration von Ausländern darauf hin, dass diese Gruppe im Bildungs- und Qualifikationsniveau und damit auch im Hinblick auf die Einkommenssituation nur wenig von der Gesamtbevölkerung abweicht.

Integration von Ausländern in Bildung und Arbeitsmarkt in Ostdeutschland entspricht der Gesamtbevölkerung

Die in Ostdeutschland festzustellenden ausländerfeindlichen Haltungen in der Bevölkerung findet also keine Entsprechung in einer besonders prekären sozialen Lage von Ausländern. Vielmehr scheinen diese Haltungen viel stärker mit der belasteten sozialen Lage Bevölkerung insgesamt erklärbar, die durch hohe Arbeitslosigkeit und weit verbreitete Armut gekennzeichnet ist. Es ist zu vermuten, dass die schlechte Arbeitsmarktlage in Ostdeutschland zusammen mit dem Auftreten von Ausländerfeindlichkeit diese Bundesländer andererseits wenig attraktiv für einen weiteren Zuzug von Ausländern machen.

Hohe Arbeitslosigkeit und Ausländerfeindlichkeit macht den Osten für Ausländer wenig attraktiv

Für den Westen Deutschlands dagegen festzustellen, dass der Anteil bildungsferner Schichten in der ausländischen Bevölkerung besonders hoch ist. Eine Erklärung hierfür ist es, dass die Zuwanderung der „Gastarbeiter“ vor allem Ungelernte und niedrig qualifizierte Menschen aus ländlichen Gebieten der Einwandererländer nach Deutschland brachte. Ihre Integration in den Arbeitsmarkt wurde mit dem Abbau von Arbeitsplätzen im niedrigen Qualifikationsbereich prekär. Dies hat eine hohe Arbeitslosigkeit und Armutsbetroffenheit zur Folge, zumal auch die 2. und 3. Generation kaum von der Bildungsexpansion profitieren konnte. Vielmehr fanden sie in Deutschland ein Bildungssystem vor, in dem nach wie vor – und stärker als in anderen Ländern – die soziale Herkunft den Bildungserfolg von Kindern maßgeblich mitbestimmt.

Selektiver Zuzug von Bildungsfernen und niedrig Qualifizierten in die westlichen Bundesländer

Gleichzeitig kommt in vielen Teilen Westdeutschlands – insbesondere in den Ballungszentren mit hohen Ausländeranteilen – das Problem der Segregation hinzu: Weitgehend ethnisch homogene Wohnviertel, Kindergartengruppen und Schulklassen erschweren die Integration in die deutsche Gesellschaft, indem sie die Möglichkeit eröffnen, die sozialen Kontakte auf die Angehörigen der eigenen Nationalität und Sprache zu beschränken. Angesichts geringer Ausländerzahlen im Osten Deutschlands kann ein solcher Effekt hier kaum zum Tragen kommen.

*Segregation in
Ballungsgebieten
behindert Integration*

Ergebnisse für die Bundesländer

	Einwohner gesamt	Ausländer gesamt	Ausländer- anteil	Ausländer- anteil unter 15 Jahre
Schleswig-Holstein	2.832.950	152.566	5,4 %	4,8 %
Hamburg	1.743.627	247.912	14,2 %	13,7 %
Niedersachsen	7.993.946	534.001	6,7 %	6,3 %
Bremen	663.467	84.588	12,7 %	15,4 %
Nordrhein-Westfalen	18.058.105	1.927.383	10,7 %	10,8 %
Hessen	6.092.354	697.218	11,4 %	11,4 %
Rheinland-Pfalz	4.058.843	312.926	7,7 %	8,2 %
Baden-Württemberg	10.735.701	1.277.968	11,9 %	10,1 %
Bayern	12.468.726	1.179.737	9,5 %	7,3 %
Saarland	1.050.293	87.627	8,3 %	8,6 %
Berlin	3.395.189	466.518	13,7 %	14,5 %
Brandenburg	2.559.483	67.029	2,6 %	2,7 %
Mecklenburg-Vorpommern	1.707.266	39.394	2,3 %	3,0 %
Sachsen	4.273.754	119.786	2,8 %	2,7 %
Sachsen-Anhalt	2.469.716	46.723	1,9 %	2,9 %
Thüringen	2.334.575	47.773	2,0 %	2,4 %
Ø WEST mit Berlin	6.281.200	633.495	10,2 %	10,1 %
Ø OST ohne Berlin	2.668.959	64.141	2,3 %	2,7 %

| Minimum | Maximum |

	Ausländer- anteil 15 bis 25 Jahre	Ausländer- anteil 25- bis 65 Jahre	Ausländer- anteil 65 Jahre und älter	Anteil Eingebürgerte aus der aus- ländischen Bevölkerung des Vorjahres
Schleswig-Holstein	7,3 %	6,4 %	1,9 %	2,7 %
Hamburg	18,2 %	16,6 %	4,6 %	1,8 %
Niedersachsen	9,3 %	7,7 %	2,7 %	0,1 %
Bremen	17,6 %	14,3 %	4,1 %	2,4 %
Nordrhein-Westfalen	14,1 %	12,2 %	4,3 %	1,8 %
Hessen	14,8 %	13,2 %	4,4 %	2,0 %
Rheinland-Pfalz	9,4 %	9,1 %	2,4 %	1,8 %
Baden-Württemberg	14,4 %	14,1 %	5,3 %	1,2 %
Bayern	11,3 %	11,5 %	3,8 %	1,0 %
Saarland	11,6 %	9,6 %	3,2 %	1,4 %
Berlin	16,2 %	15,7 %	4,9 %	1,6 %
Brandenburg	2,9 %	3,2 %	0,6 %	0,5 %
Mecklenburg-Vorpommern	2,6 %	2,7 %	0,6 %	1,1 %
Sachsen	3,5 %	3,5 %	0,7 %	0,4 %
Sachsen-Anhalt	2,7 %	2,1 %	0,4 %	1,2 %
Thüringen	0,6 %	2,5 %	0,4 %	0,8 %
Ø WEST mit Berlin	13,1 %	11,9 %	3,8 %	1,6 %
Ø OST ohne Berlin	2,5 %	2,8 %	0,5 %	0,8 %

| Minimum | Maximum |

	Anteil Aussiedler an Schülern in allgembild. Schulen	Anteil Kinder mit Migrationshintergrund an 3-Jährigen in Tageseinrichtungen	Anteil Kinder mit Migrationshintergrund an allen Vorschulkindern in Tageseinrichtungen	Anteil Ausländer an Förderschulen Lernen und emot. und soziale Entwicklung
Schleswig-Holstein	1,1 %	k.A.	k.A.	8,8 %
Hamburg	2,3 %	k.A.	k.A.	34,5 %
Niedersachsen	k.A.	19,8 %	19,5 %	16,6 %
Bremen	k.A.	k.A.	k.A.	26,2 %
Nordrhein-Westfalen	3,4 %	31,0 %	31,4 %	25,4 %
Hessen	k.A.	21,7 %	21,4 %	29,5 %
Rheinland-Pfalz	k.A.	35,2 %	34,1 %	15,2 %
Baden-Württemberg	k.A.	30,8 %	30,4 %	29,9 %
Bayern	k.A.	26,9 %	25,2 %	15,8 %
Saarland	k.A.	22,0 %	22,7 %	16,7 %
Berlin	k.A.	19,2 %	25,8 %	16,6 %
Brandenburg	k.A.	5,0 %	4,6 %	0,8 %
Mecklenburg-Vorpommern	1,4 %	4,7 %	4,4 %	1,5 %
Sachsen	1,4 %	6,3 %	5,7 %	1,7 %
Sachsen-Anhalt	k.A.	4,0 %	4,7 %	1,7 %
Thüringen	1,0 %	5,3 %	4,6 %	0,5 %
Ø WEST mit Berlin	2,3 %	25,8 %	26,3 %	21,4 %
Ø OST ohne Berlin	1,3 %	5,1 %	4,8 %	1,2 %

| Minimum | Maximum |

	Anteil ausländ. Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife	Anteil Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife insgesamt	Anteil ausländ. Schulabgänger ohne Haupt- schulabschluss	Anteil Schulabgänger ohne Haupt- schulabschluss insgesamt
Schleswig-Holstein	7,3 %	21,2 %	18,7 %	10,0 %
Hamburg	14,3 %	33,4 %	27,2 %	15,1 %
Niedersachsen	7,4 %	21,8 %	25,0 %	9,1 %
Bremen	11,4 %	29,0 %	16,6 %	9,3 %
Nordrhein-Westfalen	10,3 %	25,9 %	14,1 %	6,9 %
Hessen	9,2 %	25,0 %	10,3 %	4,7 %
Rheinland-Pfalz	8,5 %	26,7 %	14,6 %	7,5 %
Baden-Württemberg	3,7 %	20,9 %	16,7 %	6,8 %
Bayern	6,7 %	19,5 %	20,4 %	8,0 %
Saarland	6,8 %	23,8 %	18,7 %	8,6 %
Berlin	15,1 %	33,4 %	23,1 %	9,9 %
Brandenburg	30,5 %	29,2 %	13,7 %	9,6 %
Mecklenburg-Vorpommern	9,0 %	24,4 %	13,0 %	10,8 %
Sachsen	19,7 %	25,8 %	20,1 %	9,2 %
Sachsen-Anhalt	15,2 %	25,8 %	29,4 %	12,0 %
Thüringen	14,3 %	30,3 %	19,0 %	8,0 %
Ø WEST mit Berlin	9,2 %	25,5 %	18,7 %	8,7 %
Ø OST ohne Berlin	17,7 %	27,1 %	19,0 %	9,9 %

| Minimum | Maximum |

	Anteil Auszubildende an der ausländ. Bevölkerung 18 bis 21 Jahre	Anteil Auszubildende an der Bevölkerung 18 bis 21 Jahre insgesamt	Anteil Arbeitslose an der ausländ. Bevölkerung 15 bis 65 Jahre	Anteil Arbeitslose an der Bevölkerung 15 bis 65 Jahre insgesamt
Schleswig-Holstein	19,9 %	64,1 %	11,6 %	8,8 %
Hamburg	21,9 %	52,4 %	11,3 %	9,7 %
Niedersachsen	19,1 %	60,3 %	11,6 %	7,8 %
Bremen	15,1 %	51,1 %	14,4 %	10,9 %
Nordrhein-Westfalen	23,5 %	55,8 %	13,4 %	8,6 %
Hessen	33,7 %	57,5 %	12,2 %	7,0 %
Rheinland-Pfalz	29,8 %	63,4 %	9,5 %	5,9 %
Baden-Württemberg	36,3 %	60,1 %	8,3 %	4,9 %
Bayern	k.A.	65,1 %	8,2 %	5,1 %
Saarland	23,4 %	60,3 %	10,3 %	7,3 %
Berlin	15,1 %	46,1 %	15,1 %	12,1 %
Brandenburg	6,0 %	56,5 %	9,9 %	12,3 %
Mecklenburg-Vorpommern	8,8 %	66,4 %	11,7 %	13,4 %
Sachsen	6,5 %	60,4 %	11,3 %	12,3 %
Sachsen-Anhalt	6,1 %	59,5 %	15,8 %	13,4 %
Thüringen	2,0 %	61,5 %	12,0 %	11,3 %
Ø WEST mit Berlin	23,8 %	57,8 %	11,4 %	8,0 %
Ø OST ohne Berlin	5,9 %	60,9 %	12,1 %	12,5 %

| Minimum | Maximum |

	Anteil Arbeitslose an der ausländ. Bevölkerung 15 bis 25 Jahre	Anteil Arbeitslose an der Bevölkerung 15 bis 25 Jahre insgesamt	Anteil Empfänger von Leistungen nach SGB II an der ausländ. Bevölkerung	Anteil Empfänger von Leistungen nach SGB II an der Bevölkerung insgesamt
Schleswig-Holstein	5,4 %	5,1 %	24,2 %	9,2 %
Hamburg	4,9 %	4,6 %	21,3 %	11,8 %
Niedersachsen	5,3 %	5,1 %	22,3 %	8,9 %
Bremen	5,8 %	6,3 %	28,0 %	15,4 %
Nordrhein-Westfalen	5,9 %	5,3 %	21,5 %	9,4 %
Hessen	6,7 %	4,9 %	19,1 %	7,6 %
Rheinland-Pfalz	5,0 %	4,3 %	15,9 %	6,6 %
Baden-Württemberg	4,0 %	2,8 %	12,0 %	4,9 %
Bayern	4,4 %	3,5 %	11,3 %	4,6 %
Saarland	4,6 %	4,7 %	18,6 %	8,4 %
Berlin	6,9 %	7,6 %	29,7 %	17,8 %
Brandenburg	3,1 %	8,1 %	18,8 %	13,8 %
Mecklenburg-Vorpommern	2,9 %	7,0 %	25,0 %	16,6 %
Sachsen	3,0 %	7,4 %	20,7 %	13,7 %
Sachsen-Anhalt	3,8 %	7,7 %	29,5 %	16,0 %
Thüringen	11,5 %	6,3 %	17,3 %	12,1 %
Ø WEST mit Berlin	5,4 %	4,9 %	20,4 %	9,5 %
Ø OST ohne Berlin	4,9 %	7,3 %	22,3 %	14,4 %

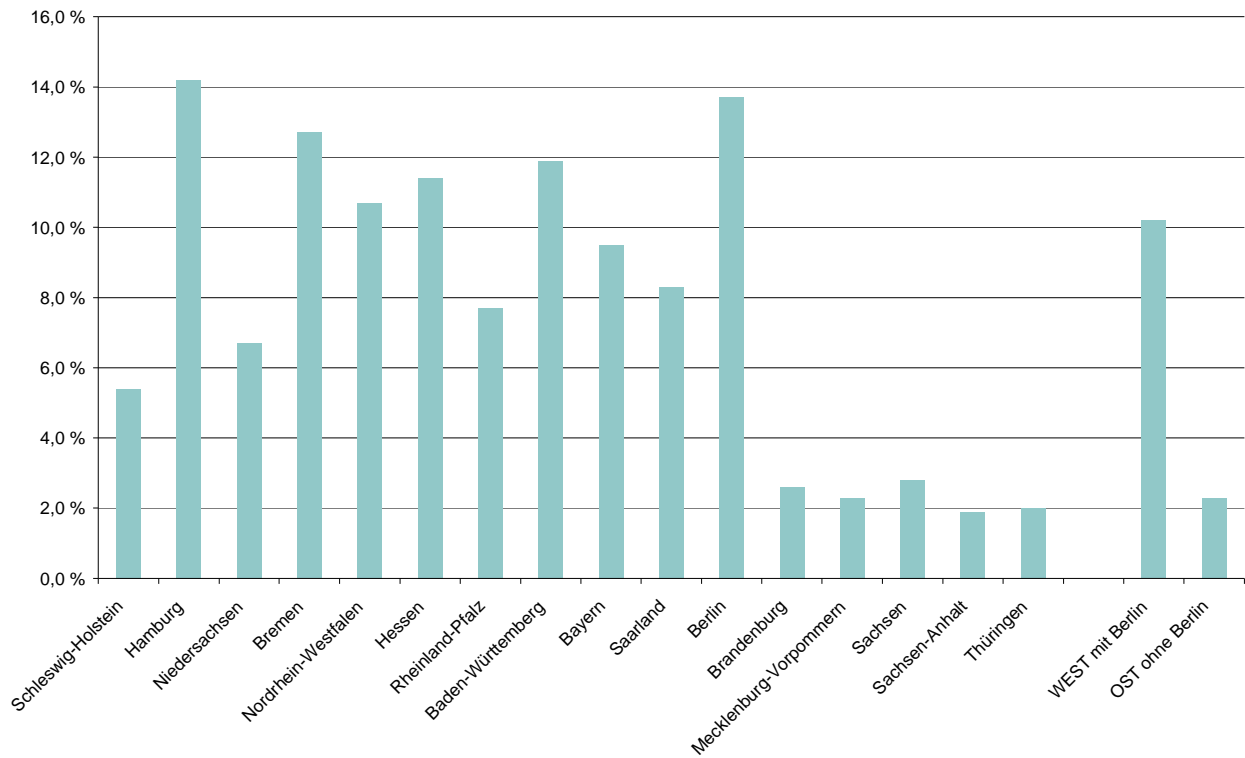
| Minimum | Maximum |

	Anteil Empfänger von Leistungen nach SGB II an der ausländ. Bevölkerung unter 15 Jahre	Anteil Empfänger von Leistungen nach SGB II an der Bevölkerung unter 15 Jahre insgesamt	Anteil Empfänger von Grund-sicherungs-leistungen wegen Alters an der ausländ. Bevölkerung 65 Jahre und älter	Anteil Empfänger von Grund-sicherungs-leistungen wegen Alters an der Bevölkerung 65 Jahre und älter insgesamt
Schleswig-Holstein	39,2 %	16,7 %	15,7 %	2,1 %
Hamburg	35,4 %	23,8 %	23,3 %	4,0 %
Niedersachsen	29,1 %	16,3 %	13,4 %	2,2 %
Bremen	41,2 %	31,7 %	k.A.	3,8 %
Nordrhein-Westfalen	29,9 %	17,2 %	14,5 %	2,6 %
Hessen	18,7 %	14,5 %	17,4 %	2,7 %
Rheinland-Pfalz	23,8 %	12,4 %	12,4 %	1,6 %
Baden-Württemberg	20,2 %	11,8 %	k.A.	3,2 %
Bayern	20,9 %	8,3 %	k.A.	k.A.
Saarland	28,1 %	14,9 %	12,7 %	2,5 %
Berlin	51,8 %	36,4 %	14,8 %	4,1 %
Brandenburg	18,1 %	25,6 %	18,0 %	1,2 %
Mecklenburg-Vorpommern	29,6 %	32,5 %	40,5 %	1,6 %
Sachsen	26,3 %	27,5 %	20,1 %	0,9 %
Sachsen-Anhalt	28,8 %	32,5 %	30,5 %	1,1 %
Thüringen	22,1 %	25,1 %	10,8 %	0,8 %
Ø WEST mit Berlin	30,8 %	18,5 %	15,5 %	2,9 %
Ø OST ohne Berlin	25,0 %	28,6 %	24,0 %	1,1 %

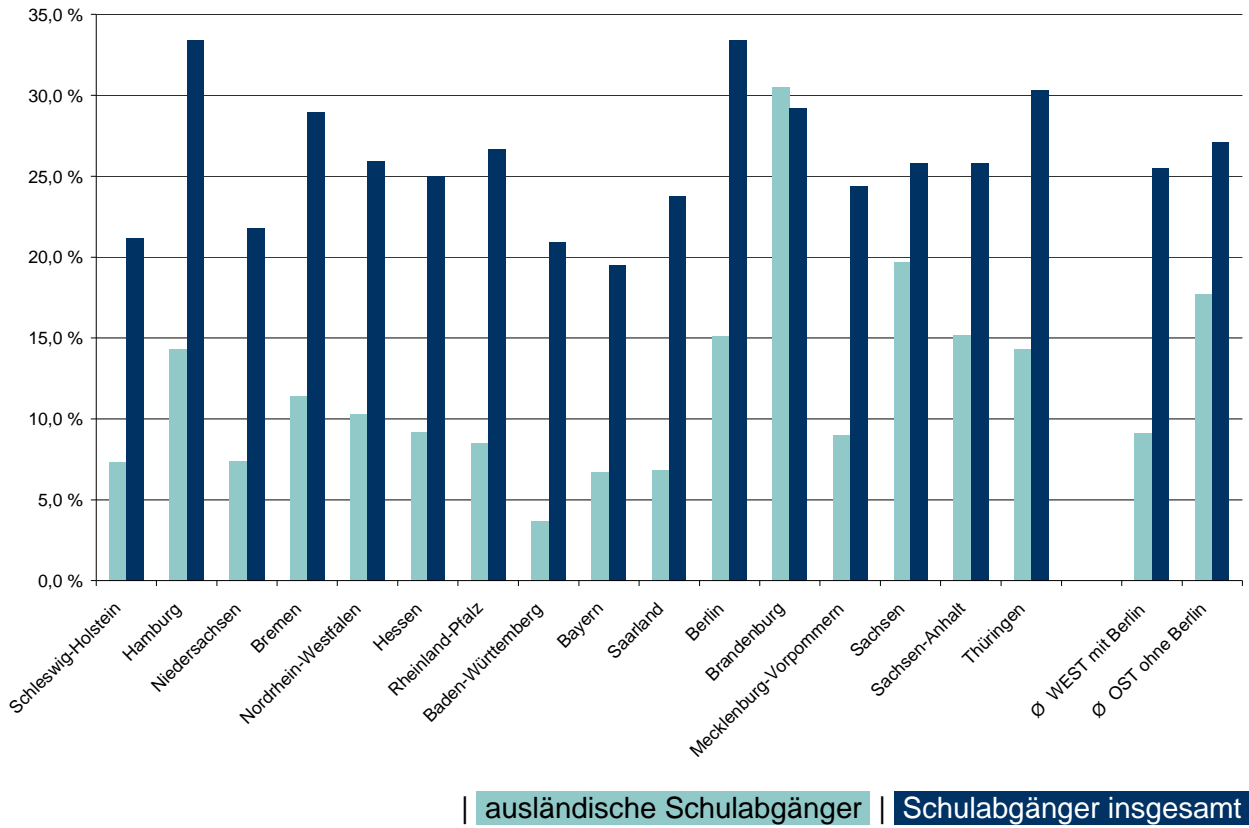
| Minimum | Maximum |

Grafiken

Ausländeranteil



Anteil Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife



Anteil Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss

